

Osterreich. Hierauf erwiderte Unterrichtsminister Dr. v. Hartel: Ich glaube, das gründende Komitee ist mißverstanden worden. Ihm handelt es sich nicht um die Gründung einer deutsch-österreichischen Literatur, noch weniger war es der Meinung, daß es eine deutsch-österreichische Literatur als Spezifikum gegeben habe. Ich für meine Person meine aber, wir sollen nicht deutscher sein als die Deutschen im Reiche selbst. Und wenn es einen schwäbischen Schiller-Verein in Marbach gibt, so könnte auch ein deutsch-österreichischer Literatur-Verein in Wien eine Stelle finden. Es wird niemandem einfallen, die deutsch-österreichische Literatur von der im Reiche draußen zu trennen. Man lese nur die §§ 1 und 2 der Statuten. Seitdem übrigens Vereine in Deutschland entstanden sind, wie das Schiller-Goethe-Archiv in Weimar, der schwäbische Schiller-Verein in Marbach, sind die deutsch-österreichischen Dichter und Schriftsteller einigermassen, ich will nicht sagen in den Hintergrund gestellt, aber beiseite geschoben worden. Hier handelt es sich um Verteidigung und Förderung ihrer Interessen.

Nach Annahme der Statuten und nachdem die Wahlen vorgenommen worden waren, führte der neugewählte Obmann Regierungsrat Dr. Glossy noch folgendes aus: Er sei überzeugt, daß die heutige Gründung des Vereins ein wahrhaftes Bedürfnis sei. Während die politische Geschichte, die Kunst, namentlich die Tonkunst, seitens des Staats bereits kräftige Unterstützung erhalte, treffe dies bei der Literatur nicht zu. Es müsse daher mit Freude begrüßt werden, wenn in den Räumen des Ministeriums unter den Auspizien des Unterrichtsministers ein Verein entstehe, der sich die Hebung der deutschen Literatur in Osterreich zur Aufgabe gemacht habe. Glossy gab sodann die Erklärung ab, daß dieser Verein keineswegs einen Kampf mit der Grillparzer-Gesellschaft aufzunehmen gedente. Nicht eine literarische Sezession, sondern eine eventuelle Union solle angebahnt werden. Wien sei, was die Schaffung eines Literatur-Archivs betreffe, mit gutem Beispiel vorausgegangen. Keine zweite Stadt in Osterreich und in Deutschland besitze so viel wertvolles Handschriften-Material wie die Wiener Stadtbibliothek. Der Verein werde übrigens auch bestrebt sein, die im Auslande befindlichen Handschriften von Osterreichern in die Heimat zurückzubringen. Zum Schlusse weist Glossy auf die noch ungehobenen zahlreichen Schätze der einzelnen Perioden der österreichischen Literatur hin und bemerkt, daß da so manches Hindernis zu überwinden sein werde. »Aber wir bringen frischen Mut und frohe Hoffnung mit. Begeistert uns doch alle das Bewußtsein, daß wir einer guten Sache dienen, der Hebung des deutschen Geisteslebens in Osterreich!«

Internationales Preisauschreiben für Kunstkritiker. — Die Gemeinde der Stadt Venedig eröffnet zur Erlangung von besten kritischen Studien über die in der Fünften Internationalen Kunstausstellung ausgestellten Werke einen öffentlichen Wettbewerb. Es sind für die besten Arbeiten ein erster Preis zu 1500 Lire, ein zweiter zu 1000 Lire und ein dritter zu 500 Lire ausgeworfen. Diese Preise werden den besten Essays und Artikeln oder Serien von Artikeln zuerkannt, die von der Eröffnung der Ausstellung bis zum 30. September 1903 in Zeitungen oder Rundschauern erschienen sind. Diese Arbeiten müssen in einer der folgenden Sprachen, und zwar: italienisch, französisch, deutsch, englisch oder spanisch abgefaßt sein. Die

Wettbewerber sind gehalten, bis zum 10. Oktober 1903 dem Ausstellungs-Sekretariat vier Exemplare ihrer Arbeiten einzusenden.

Weltausstellung in St. Louis. — Für den Kongreß der Künste und Wissenschaften, der während der Weltausstellung stattfinden soll (vergl. Börsenbl. Nr. 61), sind jetzt sowohl von der Ausstellungsleitung als von dem Kongreßkomitee endgültige Festsetzungen gemacht worden. Der große Kongreß wird in der Woche vom 19. bis zum 26. September stattfinden. Er wird in 25 Unterabteilungen mit 105 Sektionen geteilt werden. 150 der hervorragendsten Gelehrten und Künstler in Europa und ebensoviel in Amerika werden offiziell zu dem Kongreß eingeladen werden. Schon während dieses Sommers wird ein besonderes Einladungskomitee von Amerika nach Europa kommen, um hier die großen Gelehrten, deren Teilnahme für den Kongreß erbeten wird, persönlich aufzusuchen und zur Reise zum Kongreß zu bewegen.

Deutsche Literatur im Auslande. — Zu der Mitteilung unter diesem Stichwort in Nr. 79 des Börsenblatts vom 6. April 1903 ist noch zu erwähnen, daß von Schillers Verschwörung des Fiesko im Verlage von Carl Beck in Athen eine neugriechische Uebersetzung erschienen ist, die keinen geringern Philhellenen zum Verfasser hat als Se. Hoheit den Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen. Außerdem erschien früher in demselben Verlage Schillers Maria Stuart, überfetzt von J. Aphentoulis, und eine Auswahl von Heines Buch der Lieder von A. Blachos übertragen. Theodor Pfeil in Radeberg.

#### Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Handzeichnungen alter und neuer Meister. Miniaturen. Katalog einer kostbaren Sammlung von Handzeichnungen aller Schulen des XV.—XIX. Jahrhunderts und Miniaturen aus dem Besitz eines adeligen süddeutschen Sammlers. 4<sup>o</sup>. 66 S. 569 Nrn. u. 17 Tafeln Abbildungen: Versteigerung in Stuttgart 25. u. 26. Mai 1903 durch H. G. Gutekunst (H. G. Gutekunst — Wilh. Gaiser).

Beaux-Arts et sciences pures et appliquées. Bouquinerie générale No. 98, Mars—Mai 1903, de la Librairie ancienne et moderne de Louis de Meuleneere à Bruxelles. 8<sup>o</sup>. 60 S. 1366 Nrn.

#### Personalnachrichten.

Ordensverleihung. — Herrn Verlagsbuchhändler Hermann Heyfelder in Freiburg im Breisgau, bis zu Beginn dieses Jahres Besitzer der angesehenen Firma R. Gaertner's Verlag, H. Heyfelder, in Berlin, ist von Sr. Majestät dem König von Preußen der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Hofstiel. — Ihre königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen, hat die Inhaber der Theodor Lichtenberg'schen Kunsthandlung in Breslau, die Herren August Koelsch und Hermann Genschorek, zu höchst Ihren Hof-Kunsthändlern ernannt.

## Sprechsaal.

### Erklärung.

Der Vorstand des Vereins Dresdner Buchhändler hat gegenüber der von sechs andern Vereinen aufgestellten Kandidatur des Herrn R. von Zahn in Dresden für die Neuwahl in den Vorstand des Börsenvereins eine Haltung eingenommen, die mir den Wunsch nahe legt, gegen diese Haltung öffentlich Verwahrung einzulegen in der Überzeugung, daß viele meiner Berufsgenossen, innerhalb und außerhalb des Dresdner Vereins, meine Auffassung teilen werden.

Mich hat es befremdet, daß unter dem Rundschreiben jener sechs Vereine die Unterschrift desjenigen Vereins fehlt, der die Ehre hat, Herrn von Zahn zu seinen Mitgliedern zu zählen. Die Kandidatur eines Manns zu unterstützen, dessen große Verdienste um den deutschen Buchhandel und insbesondere um den Verein Dresdner Buchhändler über jeden Zweifel erhaben sind, wäre nach meiner Auffassung lediglich Anstands- und Dankespflicht unsers Vereins gewesen.

Wenn aber der Vorstand des Vereins Dresdner Buchhändler — wie in der Vereinsversammlung vom 28. März festgestellt worden ist — sogar so weit gegangen ist, in einem Rundschreiben die Kandidatur des Herrn von Zahn mittelbar zu bekämpfen, so em-

pfinde ich ein solches Verhalten als eine schwere Schädigung des Ansehens des Dresdner Vereins.

Aus diesen Gründen habe ich meinen Austritt aus dem Verein Dresdner Buchhändler angezeigt.

Dresden, am 4. April 1903.

Dr. E. Ehlermann.

### Erwiderung.

Herr Dr. Ehlermann, der seit Jahren dem Vereine Dresdner Buchhändler nur noch nominell angehörte, da er sich vom Besuch der Vereinsversammlungen ständig fernhielt, will uns keineswegs als befugt dazu erscheinen, dem Vorstand irgendwelche Vorwürfe in Sachen der Kandidatur des Herrn von Zahn zu machen. Wenn es Herrn Dr. Ehlermann »befremdet« hat, daß wir diese Kandidatur nicht unterstützen, sondern vielmehr entschieden bekämpft haben, wie wir sie auch noch weiterhin nach Möglichkeit zu bekämpfen fest entschlossen sind, so hätte er die Gründe für diese unsere Stellungnahme in der letzten Vereinsversammlung mit aller ihm etwa wünschenswert erscheinenden Deutlichkeit erfahren können. Diese Gründe wirkten auf sämtliche anwesenden Mitglieder auch derart überzeugend, daß sich die Versammlung einstimmig gegen die Wahl des Herrn von Zahn erklärte.

Eine »Dankespflicht« des Vereins Herrn v. Zahn gegenüber,